

**Schaumburger
Nationalsozialisten**

v|rg

Kulturlandschaft Schaumburg
Band 17

Herausgegeben von der
Schaumburger Landschaft

Schaumburger Nationalsozialisten

Täter, Komplizen, Profiteure

Herausgegeben von Frank Werner

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2009

Abbildungen Umschlag vorne:

oben: Privatarhiv Werner, Auetal

unten: Bückeburg, Niedersächsisches Landesarchiv –
Staatsarchiv, E 77 Nachlass Dreier

Abbildung Umschlag hinten:

Privatarhiv Werner, Auetal

Redaktion: Sigmund Graf Adelman

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1439-8338

ISBN 978-3-89534-737-5

www.regionalgeschichte.de

Gestaltung und Satz: Büro für Design, Martin Emrich, Lemgo

Einband: Pätzold/Martini, Berlin

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld

Verarbeitung: Großbuchbinderei Gehring, Bielefeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 9

Frank Werner

Einleitung 11

Der regionale Machthaber: Alfred Meyer

Stefan Brüdermann

„Die Westfalen werden stehen oder fallen“
Alfred Meyer – Als Gauleiter und Reichsstatthalter in Schaumburg 31

Frank Werner

„Gewisse vorbereitende Arbeiten im Zuge der Endlösung“
Alfred Meyer – Manager der Ostpolitik und Teilnehmer
der Wannsee-Konferenz 61

Funktionäre des NS-Regimes in Schaumburg

Frank Werner

„Schon die Bezeichnung Nazi lehne ich ab“
Karl Dreier – Der Landespräsident und die Verfolgungspolitik
in Schaumburg-Lippe 95

Stefan Brüdermann

Pragmatischer Beamter im Dienst der „Volksgemeinschaft“
Hermann Gebbers – Landrat in Bückeburg und Stadthagen 169

Jan Wendorf

„Ich lebe und sterbe für meinen Führer!“
Gustav Reineking – Kreisleiter in der Grafschaft Schaumburg 215

Wilhelm Gerstrup

„Durch Menschlichkeit kann man Untermenschen nicht beikommen“
Albert Friehe – Bürgermeister in Bückeburg 243

Karsten Klaus

Nationalist, Opportunist, Nationalsozialist
Karl Wachsmuth – Bürgermeister in Rinteln 295

Propagandisten und Profiteure

Tanja Theiß

Journalist als Scharfmacher

Adolf Manns – Schriftleiter der NS-Zeitung „Die Schaumburg“ 321

Lu Seegers

Unternehmer zwischen Profit und Gewissen

Walter Schmidt – Eigentümer der „Schaumburger Steinbrüche“ 365

Schaumburger Karrieren im Nationalsozialismus

Christine Wolters

Humanexperimente und Hohlglasbehälter aus Überzeugung

Gerhard Rose – Vizepräsident des Robert-Koch-Instituts 407

Thomas Riechmann

Vom Herrenreiter zum Adjutanten von Goebbels

Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe – Karriere im
Propagandaministerium 445

Martin Steffen

Ehrenbegräbnis für einen Machtmenschen

Fritz Schmidt – Generalkommissar der besetzten Niederlande 481

Markus Hesse

„Eine ausgesprochene Führernatur“

Gustav vom Felde – SS-Karriere eines Schaumburger Juristen 503

Komplizen an der Basis

Frank Werner

Die kleinen Wächter der „Volksgemeinschaft“

Denunzianten, Boykotteure und Gewaltakteure aus Schaumburg 521

Michaela Kipp

„Strümpfe stopfen für den Führer“

Schaumburger Frauen im Nationalsozialismus 585

Anhang

Karte	621
Organigramm	622
Quellen- und Literaturverzeichnis	624
Abbildungsnachweis	646
Ortsregister	648
Personenregister	651
Autorinnen und Autoren	662

Vorwort

Bis in die 1970er Jahre hinein wurde die Geschichte des Nationalsozialismus in Schaumburg in Publikationen weitgehend ausgeblendet. Nur langsam ging man an die Aufarbeitung einzelner Themen wie „Verfolgung“ oder „Widerstand“. Die Zeit scheint noch nicht reif gewesen zu sein, sich mit den Nationalsozialisten selbst zu beschäftigen. Zu groß war das Entsetzen, dass das Dritte Reich nicht nur eine Sache weniger überzeugter Amtsträger war, sondern bis zum Schluss die Mehrheit der Bevölkerung und gerade auch die Schaumburger faszinierte. Diese Mehrheit zeigt sich auch im Umfang der Publikationen. Neben der vorliegenden Sammlung von Biografien wirkt das 2005 von der Schaumburger Landschaft herausgegebene Buch „Gegen den Strom – Widerstand und Zivilcourage im Nationalsozialismus in Schaumburg“ wie ein schmales Bändchen.

Gerade die damalige breite Zustimmung zum System verbietet moralisierende Überheblichkeit aus heutiger Sicht (Wie hätte ich mich verhalten?). Als Orientierung kann ein Grundsatz des Historikers Leopold von Ranke dienen: „Man hat der Historie das Amt, die Vergangenheit zu richten, die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren, beigemessen. So hoher Aemter unterwindet sich gegenwärtiger Versuch nicht, er will bloß zeigen, wie es eigentlich gewesen.“

Diese Einstellung zur Geschichte lehnten nicht nur die Nationalsozialisten vehement ab, sie wollten die Geschichte ihrer Ideologie unterordnen. Immer wieder gibt es auch heute noch Historiker, die nicht gewillt sind, ihre Sichtweise der Geschichte von pädagogischen Motiven freizumachen. Und doch birgt gerade der Anspruch, nur zeigen zu wollen, wie es gewesen ist, große Möglichkeiten der Entlastung für denjenigen, der sich mit einem Thema der Geschichte auseinandersetzt. Die Annäherung an die Geschehnisse unserer jüngsten Vergangenheit war in Deutschland oft emotional äußerst aufgeheizt und daher

nicht in der Lage, darzustellen, „wie es eigentlich gewesen“. Zeitgenossen und auch deren Kinder, die ja die Folgen der Geschehnisse noch mitzutragen haben, waren überfordert von Schuldgefühlen und Scham und flüchteten sich in die Verdrängung. Eine Aufarbeitung des Geschehenen war so kaum möglich. Doch wem es gelingt – und das erhoffen wir von der Enkelgeneration –, die Dinge nur so darzustellen, „wie sie gewesen“, der hilft, Geschichte zu verstehen, weil keine Emotionen den Blick verstellen. Nur dann haben die Geschehnisse die Chance, für sich selbst zu sprechen. Und nun kann man sie auch einordnen und bewerten. Denn selbst dort, wo Geschichtsbetrachtung weder dazu dient, „die Vergangenheit zu richten“ noch „die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren“, ist sie keineswegs wertfrei. Gerade weil sie keinem bestimmtem Zweck dienen soll, kann sie beurteilt werden.

Diese Möglichkeit, die Zeit des Nationalsozialismus selbst zu beurteilen und zu bewerten, geben uns die Autoren der vorliegenden Biographien. Ohne an Kritik- und Analysefähigkeit einzubüßen und sich in reiner Deskription zu verlieren, erliegen sie nicht der Versuchung der moralischen Bewertung, sondern liefern die Fakten, aus denen der Leser selbst seine Schlüsse ziehen kann.

Sigmund Graf Adelman